

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des 4. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, den 13. Mai.

Ämtlicher Teil.

Den 7. Mai 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei LXXXVI. Stück der polnischen, das Titelblatt, chronologische und alphabetische Repertorium zur ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903, sowie des VII., XI. und X. Stück der polnischen und des XX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien.

Man schreibt aus Sofia: Nach Mitteilungen des offiziellen „Novi Bje“ soll das zwischen Bulgarien und Serbien abzuschließende Übereinkommen außer den bereits getroffenen Abmachungen, betreffend die Herabsetzung der Post- und Telegraphentaxen im beiderseitigen Verkehr, eine ähnliche Vereinbarung in bezug auf den Eisenbahnverkehr für den gegenseitigen Export der letzten Länder enthalten, wobei zugleich für den Durchgang der Zollschranken aufgehoben werden. Durch Beseitigung des Passzwanges und gegenseitige Auslieferung der Deserteure und der gemeinen Verbrecher soll dem genannten Regierungsmitteln zufolge alles beseitigt werden, was daran liegen würde, daß es eine politische Grenze zwischen beiden Ländern gibt. Hierzu soll ferner in geringem Maße eine Münzkonvention beibehalten werden, nach welcher die Münzen eines Landes gültig in dem anderen zirkulieren können. In einem Kommentar hierzu führt „Novi Bje“ aus, daß durch das Abkommen herbeigeführte Annäherung beider Völker werde von beiden in der herzlichsten Weise begrüßt. Wenn das Abkommen für sich nicht nur wirtschaftlicher Natur sei, so würden die Resultate desselben, wenn sie sich einmal geltend gemacht haben, von selbst auch ein politisches Zusammengehen herbeiführen. Obgleich für gewisse Punkte des Abkommens erst noch die Ein-

willigung der anderen, wirtschaftlich dadurch berührten Staaten eingeholt werden müsse, so bedeute das Abkommen trotzdem einen großen Schritt nach vorwärts in der Annäherung der beiden Völker. Das Entgegenkommen, welches die gegenseitige Annäherung in Belgrad gefunden habe, lasse darauf schließen, daß man auch dort wie in Sofia von der Überzeugung durchdrungen sei, das einzige Heil der Balkanvölker sei nur in ihrem Zusammengehen zu suchen. Man müsse den bisherigen Chauvinismus, der den gegenseitigen Haß zur größten Genugthuung ihrer gemeinsamen Feinde genährt, endlich ersticken. So habe die politische Umwälzung des Nachbar- und Bruderstaates, die sich vor einem Jahre vollzogen, wenigstens den einen guten Erfolg mit sich gebracht, daß sie die beiden Völker einander genähert.

Man schreibt aus Belgrad: Mit der Verurteilung der vom ehemaligen Kabinettssekretär des Königs Alexander, Dr. Miloš Petronjević, gegen das erstinstanzliche Urteil erhobenen Berufung durch den Appellationshof hat die gerichtliche Behandlung dieser Angelegenheit ihr Ende gefunden, da zur Bekräftigung des Urteils nur noch die Entscheidung des Kassationshofes, an welchen sich Petronjević wendete, ausständig ist, diese Entscheidung aber sich nur auf die Richtigkeit der formalen Durchführung des Prozesses beziehen kann. In rechtlicher Hinsicht haben die serbischen Richter Petronjević für schuldig erkannt. Anders verhält es sich mit dem Urteile der öffentlichen Meinung. Die Ansichten gehen insofern auseinander, als die einen Petronjević tatsächlich des ihm zugeschriebenen Verbrechens für fähig halten, während die anderen überzeugt sind, daß der Sprößling einer der angesehensten Familien des Landes unmöglich eine so niedrige Handlung begangen haben kann. Darin stimmt aber die gesamte öffentliche Meinung überein, daß die Ausbeutung dieser Angelegenheit zu einer Skandalaffäre des serbischen Staates ein äußerst trübes Licht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Serbien wirft. Das neue Regime, dessen Grundlage durch eine Schreckensstat geschaffen wurde, mußte alles vermeiden, was

auch nur den Schein eines Verdachtes hervorgerufen konnte, daß auch nach dem Ereignisse vom 11. Juni die Interessen einer Partei jenen des Staates vorangestellt werden. Es war die wichtigste Aufgabe der neuen Aera, auf den Ausgleich der bestehenden Gegensätze, nicht aber auf die Verschärfung derselben hinzuwirken. In der Affäre Petronjević ist seine Schuld oder Unschuld Nebensache, hier handelte es sich um weit Wichtigeres: um die Frage, ob das neue Regime, wie angekündigt, ein gerechtes, über den Parteien stehendes sein würde. Die Staatsklugheit gebot, den ehemaligen Kabinettschef, der sich auf den König Alexander als seinen Kronzeugen berief, nicht weiter zu verfolgen. Die Erklärung des eidlich einvernommenen ehemaligen Finanzministers im Kabinete Zinzar-Marković, Milovan Marinković, bot eine günstige Gelegenheit, auf dem unklugerweise betretenen Wege umzukehren. Man hielt es jedoch für geratener, das mit parteipolitischen Hasse ins Auge gefaßte Ziel weiter zu verfolgen. Der Privatkläger, Jjubomir Živković, hat in Vertretung des serbischen Staates die Verurteilung Petronjević erreicht. Der moralische Erfolg liegt aber auf Seite des Verurteilten, denn noch vor der Durchführung der gerichtlichen Untersuchung war man überall der Überzeugung, daß Petronjević als Sündenbock für die unregelmäßige Budgetgebarung König Alexanders büßen müsse.

Mit der Verurteilung Petronjević hat Živković einen Sieg errungen, der ihm wenig Früchte tragen dürfte. Am Morgen des 11. Juni von den Verschwörern zum Justizminister ernannt, gefiel sich Živković zunächst in der Rolle eines Volkstribuns, dem der Belgrader Pöbel zujauchzte. Diese „Ovationen“ haben bei Živković den Wahn hervorgerufen, daß er der eigentliche Machthaber in Serbien sei. Ohne aber auch die Verantwortung für diese Macht zu übernehmen, zog er sich bald vom öffentlichen politischen Schauplatz zurück, um desto ungestörter hinter den Kulissen die Fäden des Netzes zusammenziehen zu können, in welches sich alle jene verfangen sollten, die ihm nicht Heerfolge leisteten. Als Führer der unabhängigen Ra-

Feuilleton.

Auf Korsika.

Von E. A. G.
(Schluß.)

Über eine Stunde Bahnfahrt genöÙ ich den Anblick dieser einzig schönen Pflanzenwelt. Nun kamen wir in das öde Felsengebiet, nur selten sah man kleine Dörfer, und wie Vogelnester kleben dort einzelne steinerne Gehöfte an den felsigen Felsen. Es sind dies die Hütten der korsischen Hirten und der Mufflonjäger. Wir kamen durch lange Täler, fuhren über kühn gebaute Viadukte, die diese dunkle Schluchten überbrücken, an rauschenden Gebirgsbächen, die talabwärts stürzen, vorüber, und der Blick verlor sich in ein endloses Meer von Felsengewirre, eine Gebirgslandschaft von großartiger, mir ganz neuer Romantik und Schönheit. Hinter den anderen schneebedeckten Bergen ragte stolz und kühn der 2762 Meter hohe Monte Rotonde, der höchste Berg Korsikas, empor, dessen pyramidenförmig aufgebautes Felsentam. Auf der Höhe von Bizzavona, wo wir, entgegen dem Frühling im Buschwalde, Schnee und Eis fanden, senkt sich die Bahn wieder abwärts; Tal und Gebirge durchfährt das teilweise behaute Restonica, gelangt nach einer Stunde zu der alten, nun sozusagen im Herzen Korsikas. Die eng aneinander gebauten Häuser Cortes umdrängen die hochgelegene alte Zitadelle. Weit schweift von dort

der Blick nach allen Seiten in die Berge, deren granitene Mauern den Hort der korsischen Freiheit, das unzählige Male in heißem Ringen hart umtrittene Corte, einschließen. Die Restonica hat mit ihrem Wasser viel Blut in den Tavagnino geführt.

Von Corte fuhren wir mit einem letzten Blicke auf die Zitadelle, die Akropolis Korsikas, die, von der Ferne gesehen, sich scharf gegen den blauen Himmel abhebt, gegen Bastia. In weitem Kranze umgeben dort die hohen, weißen Häuser der Stadt den Hafen, wo reger Handelsverkehr herrscht. Die Stadt selbst ist ruhig, einförmig und schmutzig; sie gleicht auf ein Haar den fattsam bekannten kleineren italienischen Hafenstädten. Man hält sich nicht lange dort auf; es treibt einen wieder hinaus in die sonnige Landschaft, wo man besser Volk und Sitten kennen lernt. — Wer hat nicht schon von dem wilden Volksstamme der Korsen, von ihren alten Bräuchen, von der schrecklichen Blutrache gehört, die heute noch so gut ihre Opfer fordert wie zur Zeit der römischen Kaiser! — Das herrschende und treibende Gefühl des Korsen ist die Liebe zur Freiheit und Selbständigkeit. Geradezu märchenhaft klingen die Geschichten der Banditen, von denen oft einzelne jahrzehntelang in den Madchien leben, ohne daß es den Behörden gelingt, ihrer habhaft zu werden, da sie vom Volke geschützt und geschirmt werden. Die Banditen unterscheiden sich scharf von den Briganten, die in Korsika nahezu verschwunden sind, daher ist die Sicherheit dort größer als oft in der Nähe einer zivilisierten Stadt. Niemals raubt oder mordet der Bandit, meist war es ausgeübte Blutrache, die ihn

in den Urwald und in die Berge trieb, damit er so der Strafe der Gerechtigkeit entging. Zufällig verirrete Reisende finden in einem Banditen einen sicheren Führer, der sein letztes Stück Brot freudig mit ihnen teilt.

In der Familie hat die Frau eine ganz untergeordnete Stellung, das fremde Weib jedoch ist dem Korsen heilig und er stellt es hoch; er sieht in ihr ein schutzbedürftiges Wesen und gewährt ihr Hilfe, wo immer er kann.

Zinster, verschlossen und einsilbig, so ist das Wesen des Korsen, kühn und verwegen und voll eisernen Trostes ist sein Handeln; aber sowohl in den Häusern der Reichen als auch in den Hütten der Armen herrscht echte, offene Gastfreundschaft, und die der gebildeten Klasse angehörenden Korsen sind von gefälligem Wesen und herzwinnender Liebenswürdigkeit. Ich gestehe es gerne ein, daß mich sowohl Land als Leute auf Korsika sehr gefesselt haben, und mit tiefem Bedauern, daß ich von der schönen Insel scheiden mußte, dampfte ich wieder gegen Nizza.

Wer Wärme, Frieden, Ruhe und in stiller Naturbetrachtung Erholung suchen will, der reise nach Korsika; er findet dort alles, und an stillen Abenden, wenn der Vollmondschein die plätschernden Wasser mit funkelndem Silberglanze übergießt, soll der, der die Sprache der Wellen versteht, wunderbare Geschichten erlauschen können, die wie Märchen klingen von Freiheitsringen und Heldenkämpfen, die vor langer, langer Zeit auf der stillen Insel dort getobt . . .

dikalen ist er den Gemäßigten ein notwendiges Übel; sie müssen sich seinen persönlichen Ambitionen fügen, um wenigstens äußerlich die Herren der Situation zu scheinen. Die Neubesezung der Richterposten war hauptsächlich sein Werk. Mit der Anklage gegen Petronjević und den ehemaligen Minister des Innern, Belimir Lodorović, wollte Zivković der Welt dartun, daß er die Reinheit im politischen Leben Serbiens wieder herstellen werde. In Verfolgung dieses Zieles trat er jedoch nur gegen jene auf, derer das jetzige Regime nicht bedarf. Wider Erwarten wollten oder konnten die Angehörigen Petronjević' die geforderten Beträge nicht erlegen und in der nun entstandenen Machtprobe zwischen Zivković und Petronjević war es klar, daß letzterer unterliegen mußte. Zivković hat jedoch durch seinen Terrorismus nur einen Pyrrhussieg errungen, denn er hat dadurch seinem politischen Rufe mehr geschadet als genützt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Mai.

Zur bevorstehenden Vertagung des Reichsrates schreibt die „Neue Freie Presse“: Eine Session, in welcher die parlamentarische Mühle vom ersten bis zum letzten Tage leer gegangen ist, nähert sich ihrem Ende. Die Arbeit im Parlamente wurde niedergehalten, aber weiter denn je sehen sich die Czechen von dem erstrebten Ziele entfernt. Ihre politische Bilanz hat sich verschlechtert, und keine einzige ihrer vielen Hoffnungen hat sich erfüllt, jede ihrer Berechnungen ist fehlgeschlagen. Die zuletzt von den Polen eingeleitete Vermittlungsaktion war als ein Liebesdienst für das Parlament und die Czechen gedacht, aber in einer entscheidenden Stunde mußte den Polen gesagt werden, daß es nicht heiße, einen Brand löschen, wenn man denselben nur auf eine andere Seite übertrage. Im September und Oktober werden die Landtage versammelt sein, der böhmische nur, wenn seine Arbeitsfähigkeit bis dahin gesichert sein würde. Aber nur die geringste Hoffnung besteht für diesen Wandel, denn die Deutschen in Böhmen beharren mit voller Zustimmung aller Deutschen auf der Formel: Kein Reichsrat, kein Landtag! Czechische Obstruktion in Wien, deutsche Obstruktion in Prag! Nach dem Scheitern der polnischen Friedensversuche, nach der abermaligen schroffen Hervorkehrung der czechischen Postulatenpolitik wird man an einen Verständigungsversuch nicht mehr denken können, ehe die Czechen nicht klar erkennen lassen, daß sie von der Trübpolitik ablassen wollen. Mit einem Ultimatum kann kein Friedensversuch beginnen.

Der italienische Minister des Außern, Tittoni, hielt bei einem Banquette, das ihm zu Ehren von seinen ehemaligen Wählern in Manziana (Provinz Rom) veranstaltet wurde, eine Ansprache, in der er unter anderem sagte, er wolle keine politische Rede halten, denn die demnächst in der Kammer stattfindende Beratung des Voran-

schlages des Ministeriums des Außern werde ihm Gelegenheit geben, auf die bemerkenswertesten Ereignisse seit November hinzuweisen und zu zeigen, daß sie zur Stärkung des Prestige und der Interessen Italiens sowie zur Befestigung des europäischen Friedens beigetragen haben. Er spendete ferner der Politik Giolittis und dessen hervorragenden Charaktereigenschaften Worte höchster Anerkennung und pries schließlich die Tugenden des Königs, worauf die Versammelten in stürmische Rufe: „Es lebe der König!“ ausbrachen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Aktion zur Herstellung eines Einvernehmens zwischen Frankreich und Spanien in bezug auf die marokkanische Frage dürfte ein schleunigeres Tempo annehmen, als vorausgesetzt worden war, da die französische Diplomatie das Bestreben bekundet, so rasch als möglich zu einer Verständigung mit dem Madrider Kabinette zu gelangen. Die Eröffnung der bezüglichen Besprechungen steht, falls sie noch nicht erfolgt ist, unmittelbar bevor. Da Frankreich bereit ist, die Rechte Spaniens an der marokkanischen Küste, welche niemals bestritten wurden, zu respektieren, glaubt man einen günstigen Verlauf dieses Meinungsaustausches erwarten zu können. Daß die zwischen den beiden Staaten zu treffenden Vereinbarungen in keiner Weise die Feststellung des bei einer eventuellen Zerstückelung des Scherifischen Reiches Spaniens zu überlassenden Teiles zum Gegenstande haben könne, braucht, da die beteiligte Diplomatie sich mit dieser Voraussetzung überhaupt nicht befaßt, kaum ausdrücklich betont zu werden. Die Aktion, welche Frankreich zur Verbesserung der bedauerlichen Lage Marokkos plant, wird unter Mitwirkung des Sultans und nicht gegen ihn durchgeführt werden. Es ist somit durchaus ungerechtfertigt, von einer „Eroberung Marokkos durch Frankreich“ zu sprechen; es handelt sich vielmehr um den Beistand, welchen Frankreich dem Sultan zur Pazifikation seines Reiches und zur finanziellen und wirtschaftlichen Sanierung desselben gewährt.

Tagesneuigkeiten.

(Maritäten der Weltausstellung.) Die am Samstag eröffnete Weltausstellung von St. Louis bietet neben der Fülle wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Anregungen eine große Anzahl teilweise wirklich origineller Sehenswürdigkeiten. Voraussichtlich die größte Zugkraft wird durch eine tatsächlich bisher nicht dagewesene Luftschiffer-Wettfahrt ausgeübt werden, denen die Aufgabe gestellt ist, in einem durch Fesselballons „abgesteckten“ Luftraum eine bestimmte Entfernung in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen, wobei die Mindestgrenze der Fahrleistung auf etwa 32 Kilometer in der Stunde festgesetzt ist. Dem Sieger winkt ein Preis von 400.000 Mark. Da die Ausstellung mehrere Monate dauert, darf man hoffen, daß sich genügend „Windtage“ einstellen, um die Ausführung der Vorrennen sowie des „Haupt-

rennens“ vornehmen zu können. Von weiteren Sehenswürdigkeiten wären zu nennen: die Riesenorgel in der Festhalle, die über 5 Manuale, 140 Stimmen und 10.059 Pfeifen verfügt. Da 17.179,869.183 verschiedene Tonwirkungen möglich sind, läßt sich leicht berechnen, daß 32.600 Jahre vergehen müßten, wenn jede Tonverbindung mit nur einer Minute Dauer der Verbindung nach zu Gehör gebracht werden sollte. — An weiteren Wettkämpfen seien genannt das internationale Angeltornier und ein Turnier nach Art des Mittelalters. Bei an diesen Darbietungen noch nicht genug hat, kann man Statingring einen künstlichen Schneesturm bewundern. — Die Möglichkeit einer Übertragung der menschlichen Stimme mittelst elektrischer Strahlung übersee und telegraphische und telephonische Apparate nach dem losen System in Aktion sehen. — Sodann trifft die Besucher der St. Louis Worlds fair auf seinem Hauptdurch die Ausstellung auf eine größere Anzahl von Statuen, die durch ihre Größe sowie durch das Material aus dem sie geschaffen sind, seinen Blick fesseln dürften. Da ist eine Statue des Mephistopheles, aus Schmelz gefertigt und vom Staate Louisiana ausgestellt. — Ein Weib präsentiert sich dem Beschauer in ihrer ganzen „zigen“ Größe. Das mineralreiche Alabama hat eine Statue des Vulkan gefiefert, der aus Eisen gefertigt ist und bis zu einer Höhe von 50 Fuß auf einem mächtigen Sockel aus Kohlen erhebt. Das rindernährende Material ist mit einer aus Butter gefornnten Statue des Schöpfers der ersten amerikanischen Molkerei John S. Wright vertreten. Es ist anzunehmen, daß in geeigneter Weise Vorjorge getroffen ist, damit bei der manchen recht „sommerlichen“ Temperatur in St. Louis die Pracht nicht allzusehnell dahinschmilzt. Von dauerndem Material ist eine Kolossalstatue aus Baumwolle, die Körpern soll. Utah ist mit künstlichen Gebilden im Bienenwachs, Kalifornien mit einem Riesenelefanten im Mandelfarn vertreten. Vielleicht um die Befürchtung zu widerlegen, daß bei dem Zusammenströmen gewaltiger Volksmassen in St. Louis ein Nahrungsmangel eintreten könnte, ist ein Käse von 4000 Pfund Gewicht ausgestellt. — Eine größere Beachtung darf jedoch bei allen Besuchern der Ausstellung „der Baum“ beanspruchen, der bereits 400 Jahre alt war, als Columbus Amerika entdeckte.

(Unvorhergesehene Umstände.) Admiral Jto wird aus der Zeit des chinesischn-japanischen Krieges, bei dem der Admiral sich bekanntlich große Verdienste erwarb, folgende Anekdote erzählt: Nach der Schlacht am Yalu erhielt er von einem seiner Untergebenen, dem er einen Urlaub bewilligt hatte, folgendes Telegramm: „Unvorhergesehener Umstände halber bin ich nicht, wie erwartet, heute zum Dienste erschienen. Dieser Ton war durchaus nicht nach Admiral Jtos Geschmack, und er telegraphierte sofort zurück: „Entschuldigen Sie, Grund angeben oder zum Dienste erscheinen.“ Eine Stunde kam aus einem Hospital in Jofosuta eine stehende Botschaft: „Zug ab, kann nicht fahren; Zug ab, kann nicht laufen. Werde nur kommen, wenn Sie darauf bestehen.“ Der Admiral betrachtete dies als doch als zwingenden Grund und bestand nicht darauf.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hugo Röder hatte stets behauptet, sein Neffe habe ihm einen Zahlungsausstand bewilligt. War diese Behauptung im Hinblick auf den Haß und die Rachsucht Martins schon wenig glaubwürdig, wie viel mehr mußte die Entdeckung überraschen, daß er die Wechsel besaß und dies verheimlicht hatte.

War es denkbar, daß Martin Grimm selbst sie ihm übergeben hatte? Röder behauptete es jetzt, da er den Besitz selbst nicht mehr leugnen konnte; aber welchen Glauben durfte man diesen seinen Behauptungen schenken?

Das Promemoria, das Martin Grimm kurz vor seinem Verschwinden aufgesetzt hatte, bekundete, daß er fest entschlossen war, seinen Onkel zu vernichten, und an demselben Tage noch sollte er die Waffen, mit denen er diesen Entschluß ausführen und seinen glühenden Haß befriedigen konnte, seinem Gegner übergeben haben?

Die Beweiskette zog sich immer enger und fester zusammen, und das Hauptglied in ihr bildete der Versuch, den Röder gemacht hatte, um den Brückenknecht zum Meineide zu verleiten.

Alles das hatten die Zeitungen ausführlich berichtet, diese Berichte wurden allenthalben besprochen, die öffentliche Meinung war von der Schuld Röders vollständig überzeugt, sie hätten seine Verhaftung gebieterisch gefordert, wenn diese nicht schon erfolgt gewesen wäre.

Unter solchen Umständen mußte der Protest Röders gegen die Verhaftung erfolglos bleiben, ebenso

wurde sein Gesuch, gegen sichere Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt zu werden, abgelehnt.

Friedrich Salinger hatte nun auch einen schweren Stand; die Gläubiger Röders wurden wieder ungeduldig, und die Schuldner wollten nicht zahlen, jeder glaubte aus der Sachlage seinen Vorteil ziehen zu können.

Er hatte Herta versprochen, das Geschäft vor dem Schiffbruche zu bewahren, damit ihre Existenz gesichert blieb; Hugo Röder hatte aus dem Gefängnis ihm weitreichende Vollmacht erteilt, und Friedrich suchte nun eine Ehre darin, sein Versprechen voll und ganz einzulösen.

Er legte den Kreditoren die Lage des Geschäftes klar auseinander, sie sahen ein, daß sie nichts zu befürchten brauchen, daß sie nur gewinnen konnten, wenn sie sich geduldeten. Sodann brachten einige geschäftliche Unternehmungen den gewünschten Erfolg, namhafte Geldsummen füllten die Kasse, der erschütterte Kredit befestigte sich immer mehr.

Darüber waren Wochen verstrichen; mit Befriedigung konnte Friedrich auf die Resultate seiner rastlosen Arbeit zurückblicken, und Herta war ihm dankbar dafür.

Sie kam häufig zu ihm hinunter ins Bureau, und er beriet über seine Unternehmungen gerne mit ihr. Sie hatte auch für diese Dinge einen hellen, klaren Blick, und was sie nicht verstand, überließ sie vertrauensvoll ihm. Er und seine Schwester waren die einzigen Freunde, die in dieser schweren Zeit treu zu ihr hielten, sie trösteten und ermutigten, ihnen durfte sie alles klagen, ohne befürchten zu müssen, mit ihren Klagen ihnen lästig zu fallen.

Sie hatte wieder einmal einen Nachmittag bei Erna zugebracht, mit schwer bedrücktem Herzen kehrte

sie in der Abenddämmerung heim; Erna war besorglicher als sonst gewesen, Herta fühlte sich durch beunruhigt, sie konnte sich den Grund dieser Verstimmung nicht erklären und bezog ihn deshalb auf sich, es lag ja so nahe, daß mit der Tochter Röders niemand verkehren wollte.

Dieser Gedanke entlockte ihren Augen Tränen. Sie stand so ganz allein in der Welt, wenn nun auch die Freundin sie verlassen wollte, sollte sie dann noch Trost und Ermutigung finden? Sie quälte sich selbst mit diesen Befürchtungen, aber sie wollte auch nicht glauben, daß sie ungründet sein könnten.

Sie hing diesen trüben Gedanken noch immer nach als Friedrich mit einigen Papieren in der Hand eintrat.

„Ich störe doch nicht?“ fragte er leise.
„Sie stören nie“, erwiderte sie, ihm die Hand bietend. „Ich weiß ja nicht, wie oft ich Glück haben werde, Sie hier zu sehen“, fügte sie mit einem schmerzlichen Seufzer hinzu.

Er schien die letzten Worte nicht gehört zu haben oder er hielt sie keiner Beachtung wert; gang den Mitteilungen beschäftigt, die er machen mußte, ließ er sich ihr gegenüber auf einen Stuhl nieder.

„Ich bringe gute Nachrichten“, sagte er, und seinen treuerzigen Augen leuchtete es dabei auf, „die zweifelhafte Forderung, von der ich Ihnen einigen Tagen sprach, ist eingegangen, meine Sorge ist sorgnis, daß jenes Haus fallieren könne, nicht begründet. Sodann habe ich einige Geschäfte abgeschlossen, die uns einen namhaften Gewinn in Sicherheit in Aussicht stellen, wir stehen wieder fest, wie es jemals der Fall gewesen ist, und Gott, holen wir alles Verlorene im Laufe der Zeit wieder ein.“ (Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung im Steuerdienste.) Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat den Steuereinnahmer in Tschernembl, Herrn Johann Fink, zum Hauptsteueramts-Kontrollor für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

(Für Einjährig-freiwillige Aspiranten.) Das k. k. Landesverteidigungsministerium hat verfügt, daß die Absolventen der Eisenbahnschule in Linz fortan das Einjährig-Freiwilligenrecht genießen. —ik.

(Schurfbewilligung.) Das k. k. Revierbergamt in Laibach hat Herrn Franz Konsek, k. k. Postexpedienten in Trojana, Bezirk Stein, für den Bereich der politischen Bezirke Stein und Littai die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt. —ik.

(Subventionen.) Den Gemeinden Gradisce und Kreuzdorf im Bezirke Littai wurden seitens der k. k. Landesregierung in Laibach zum Ankaufe je eines Zuchtstieres Subventionen im Betrage von je 350 K bewilligt. —ik.

(Verlobung.) Unser Landsmann Herr Hugo Leskowitz, Leutnant im k. und k. Korps-Artillerieregiment Georg Prinz von Wales, hat sich mit Fräulein Vola Radda in Hermannstadt verlobt.

(Evangelische Pfarrgemeinde.) Morgen vormittags 1/2 10 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Christuskirche die Feier der Konfirmation statt.

(Für das Bega-Denkmal) haben dem Zentralkomitee an Spenden eingesendet: Ungenannt 10 K, Dr. Karl Freiherr v. Born in Neumarkt 50 K, Martin Rufinik, Verwalter in Mötling, 2 K, Kmetska posojilnica ljubljanske okolice in Laibach 100 K, k. k. Hofrat Josef Dralka in Laibach 10 K, die Staatsrealschule in Laibach 56 K, die Direktion der Staatsrealschule in Plan 6 K, die Direktion der böhm. Staatsrealschule in Prag III 6 K, der Ursulinerinnenkonvent in Laibach 2 K, Dr. S. Sterger in Laibach 10 K, J. Kosler & Ko. in Laibach 30 K, die Direktion des Gymnasiums Borromeum in Salzburg 5 K, die Direktion des Staatsgymnasiums in Krainburg 22 K, die Direktion des Staatsobergymnasiums in Prerau 6 K, die Direktion des I. böhm. Staatsobergymnasiums in Brünn 5 K, die Direktion der I. Oberrealschule in Krafau 2 K, die Direktion der Realschule in Leipzig 3 K, die Direktion des katholischen Privat-Lehrerseminars in Feldkirch 5 K.

(Spenden.) Die „Kmetska posojilnica“ für die Umgebung Laibach hat in ihrer jüngsten (23.) Jahresversammlung einen Betrag von 1360 K für wohltätige Zwecke gespendet. Es wurden folgende Beträge ausgesetzt: für die slovenischen Hochschüler in Wien, Graz und Prag je 60 K, für die Laibacher Studentenküche 80 K, für die armen Schüler in Siska 60 K, weiters für die in Brunnendorf 50 K, in St. Martin, St. Marein, St. Peter und in Dobrava je 40 K, in Zelimlje, Waitsch, Jezica, Crnuče, St. Kantian, St. Jakob und in Sostro je 30 K, in Golo und Mariafeld je 20 K, für die „Narodna Sola“ in Laibach 40 K, für die Unterstützungskasse der Hilfsbeamten 40 K, für die Vinzenz-Konferenz in Laibach 100 K, für den Cyrill- und Methodverein 100 K, für das Präsesdenkmal 50 K, für den Morastkulturverein 50 K, für den Sokolverein in Laibach 100 K und für das Bega-Denkmal 100 K. —t.

(Adelsberger Grottenfest.) Zu den am 23. Mai (Pfingstmontag) von Laibach, Fiume und Cormons nach Adelsberg und zurück verkehrenden Sonderzügen gelangen besonders ermäßigte Fahrkarten zur Ausgabe.

(Beamtenverein.) Die diesjährige ordentliche Lokal- und Konfortialversammlung findet heute abends 8 Uhr (präzise) in den Lokalitäten des I. Laibacher Beamten-Konsumvereines (Ede Bega-gasse-Kongressplatz) statt. Behufs Erlangung der Beschlußfähigkeit ist das Erscheinen von mindestens 30 Vereinsmitgliedern notwendig.

(Den Pfarrkonkurs) haben im Laufe der verfloffenen Woche folgende Herren bestanden: Franz Boncelj, Pfarradministrator in Dražgoše, Anton Goli, Kaplan in Gutenfeld, Mojs Jarec, Kaplan in Slavina, Matthias Kadunec, Pfarradministrator in Preloka, Josef Koblar, Kurat in Gora bei Soderjisch, Johann Kramar, Benefiziat in Waitsch, Andreas Lavrič, Kurat in Goče, P. Hugo Lengsfeld, Stadtkaplan in Mötling, Johann Mihelič, Kaplan in Eisern, Franz Pavlič, Stadtkaplan bei St. Peter in Laibach, Mojs Podobnik, Kaplan in St. Dreifaltigkeit, Anton Poljsak, Kaplan in Raklo, Nikolaus Stajinski, Pfarradministrator in Planina, und Franz Zupančič, Kurat in Ustje.

(Zirkus Guillaume.) Wie immer war auch die gestrige Vorstellung des Zirkus Guillaume sehr gut besucht und machte auf das Publikum den vortrefflichsten Eindruck. Im Mittelpunkt des Interesses standen wieder die Geschwister Amato, und zwar um so mehr, als die Vorstellung als ihr Ehrenabend veranstaltet wurde. Das Künstlerpaar absolvierte seine Vorstellungen in gewohnt eleganter, grazioser und sicherer Weise und erhielt dafür rauschende Anerkennung und mehrere Hervorrufe. Die equilibristische Leistung war diesmal um so staunenswerter, als die musikalische Produktion nicht auf zwei getrennten, sondern auf einer freistehenden Leiter erfolgte, wobei Fräulein Amato auf den Schultern des Herrn Amato stand. Im übrigen fanden auch die anderen Nummern, so namentlich die Darbietungen der arabischen Hochspringer und der Akrobaten, die Drahtseilkünste, die Freiheitsdressuren, den verdienten Anwert. Die Clowns sorgten für Heiterkeit in ausgiebiger Weise.

(Ein Militärkonzert) wird morgen abends in der Kasino-Restaurations stattfinden. Beginn 8 Uhr, Eintrittsgebühr 60 h.

(Kur- und Wasserheilanstalt Bad Stein.) Die Besucher des Bades Stein werden in diesem Jahre die Kuranstalt in ganz neuem Gewande erblicken. Da sich im vergangenen Jahre die Kurräume als zu klein erwiesen, wurde die Anstalt im Innern vollständig umgebaut und verfügt jetzt über geräumige helle Herren- und Damenabteilungen. Zur Anwendung kommt das gesamte physikalisch-diätetische Heilverfahren, und zwar Wasserkuren nach Priekniß, Kneipp, Prof. Wintermiz, Dr. Lahmann, Sonnen-, Kohlensäure- und elektrische Bäder, Trocken-Heißluftkuren, Dampf- und Heißluftkuren sowie Dampfbüden. Die gesamten Annehmlichkeiten, wie Rohrleitungen und Kesselanlagen, wurden von der rühmlichst bekannten heimischen Maschinen- und Eisenwarenfabrik J. Spalet in Stein geliefert. Der Diät wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und werden die Speisen nach der Vorschrift Dr. Lahmanns (Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden), dessen Nährsalztheorie eine Umwälzung in der hygienischen Küche hervorgerufen hat, zubereitet. In der Person des A. P. Bevar ist es der Kurdirektion gelungen, einen außerordentlich tüchtigen Leiter der Kurhaus-Restaurations zu gewinnen, der durch seine ersprißliche Tätigkeit als Restaurateur in Weizenfels in Oberkrain, Saisnitz und Seeboden am Willstättersee in Kärnten und Bad Liggist bei Graz bekannt und dessen Frau eine ausgezeichnete Köchin ist. Trotzdem die Anstalt jetzt ganz modern eingerichtet ist, sind die Preise dieselben mäßigen für Kur-, Wohnung und Verpflegung geblieben und stellen sich im Durchschnitt um 25 % niedriger als in den übrigen Anstalten Oesterreichs. Die Leitung der Kuranstalt liegt auch heuer wieder in den bewährten Händen des Dr. Rudolf Raabe, einem Schüler des Hofrates Prof. Wintermiz und langjährigem Assistenten an der Wasserheilanstalt Beatrixbad in Wien. Derselbe hat im vergangenen Winter eine längere Studienreise im Auslande unternommen und sich speziell mit dem Heilverfahren des Dr. Lahmann eingehend beschäftigt. — Die Eröffnung der gesamten Kuranlagen findet am 15. d. M. statt.

(Todesfall.) In Tschermoschnitz starb vorgestern der dortige Pfarrer, Herr Mojs Kreiner, im 43. Lebensjahre. Er hatte als Kaplan in Catež an der Save, und in St. Kreuz bei Littai, als Pfarradministrator in Polom und endlich als Pfarrer seit dem Jahre 1897 in Tschermoschnitz gewirkt. Das Leichenbegängnis hat heute um 10 Uhr vormittags stattgefunden.

(Glücklicher Irrsinniger.) Der in Krottendorf, Bezirk Voitsberg, domizilierende, 28 Jahre alte irr sinnige Johann Sagmeister ist vor kurzem aus der Landesirrenanstalt Feldhof bei Graz entwichen und hat nach seiner Entweichung einen gewissen Johann Langmann in Krottendorf schwer verletzt. Seitdem ist der Genannte flüchtig und dessen Ausforschung blieb bisher resultatlos. Über Erfuchen der k. k. Statthalterei in Graz wurden nach ihm die eingehendsten Nachforschungen eingeleitet; im Aufgreifungsfalle des Sagmeister ist hiebei die nächstgelegene politische Behörde zu verständigen. —ik.

(Landwirtschaftliches.) Bei der kürzlich im politischen Bezirke Radmannsdorf vorgenommenen Stierlizenzierung wurden über die als noch vorhanden angemeldeten 102 noch weitere 82 Stiere lizenziert. Der Gesamtstand der Kühe und Kalbinnen beläuft sich auf 8817. —o.

(Für Imker.) Der bekannte Bienenzüchter Herr Pfarrer Martin Molek in Sava bei Littai hatte in den letzten drei Tagen der vorigen Woche fünf Bienenschwärme. Ein bei Bienenzüchtern gewiß seltener Fall. —ik.

(Eine Kriegszeitung.) Der Petersburger Herald schreibt: Der „Novij Kraj“ in Port Artur ist ein tapferes Blatt, das ruhig weiter druckt, auch wenn die Bomben dicht über die Maschine sausen. Es weiß sich auch sonst zu helfen. Papier wenig, Arbeitskräfte wenig, Druckerschwärze gar nicht mehr vorhanden — einerlei, ein halbes Blatt wird blau gedruckt — macht einen sehr angenehmen Eindruck, trefflich redigiert und korrigiert. Amüsant ist immer noch der Ammoncenteil. In der heute eingetroffenen Nummer vom 25. März, nämlich unseres alten Stils, suchte einer eine gute Milch zu kaufen, ein anderer gar ein kleines steinernes Haus. Wahrscheinlich dazu gehört Courage, jetzt in Port Artur Immobilienbesitzer werden zu wollen!

(Wie verschieden die Begriffe über Schönheit sind,) darüber finden wir in der Zeitschrift „Das Aeußere“ einige interessante Ausführungen. Es heißt da: In Europa müssen die Zähne, um als schön zu gelten, weiß sein. In Japan gelb. In Indien bei einigen Araberstämmen schwarz. Bei uns müssen die Zähne, um schön zu sein, klein sein. Bei den Indianern, den Fidschi-Insulanern, den Hottentotten groß. In Europa müssen die Zähne gerade in einer Reihe stehen. Bei den Papuas müssen die Eckzähne schiefe vorstehen. Bei uns verlangen wir ein tadelloses Gebiß. Die Indianer von Mexiko und Peru verlangen beim Weibe, damit es schön sei, im Unterkiefer rechts und links eine Zahnücke. — In Europa pudern sich die Damen weiß und schminken sich rot. In Grönland färben sie sich das Gesicht blau oder grün an. Die Fidschi-Insulanerinnen malen sich rote und schwarze Streifen hinein; die Araberinnen gelbe Arabesken. Weiß schminken sich die Japanerinnen, die Chinesinnen und die Birmanen. Die Mulattin verbirgt die gelbliche Farbe ihres Gesichtes, Busens und der Arme unter einer Maske von weißem und rosigen Puder. Die Dschaggamädchen bedecken ihren Körper und Gesicht mit Del und rotem Schminke und parfümieren ihn manchmal mit Kuhmist. — In Persien gilt eine gebogene Nase bei Frauen als schön; in Haiti eine plattgedrückte, in Rußland eine spitze und nicht allzu lange. — Unsere Damen tragen Ringe in den Ohren, die Frauen einiger Negerstämme, Indianerstämme und die Australnegerinnen auch in der Nase, dem Kinn und den Lippen. — Ein kleiner Mund gilt überall schön, nur die Maoris halten einen großen Mund für den schönsten. — Langes, weiches, braunes oder schwarzes Haar wird bei uns als schön bejungen und gepriesen. Kurzes, wolliges, struppiges Haar gilt bei den Eingeborenen von Afrika und Australien als das schönste. — Ein kleiner weicher tabelloser Fuß bildet unser Entzücken. Die Chineser bewundern einen kleinen, im Wachstum zurückgebliebenen verkrüppelten Fuß. Die Europäerinnen verkrüppeln ihn übrigens auch durch ihr zu kleines Schuhwerk. — Die Eskimos verkrüppeln ihren Kopf, die Karolinger durch das Korsett ihren Rumpf und ihre Taille. Infolgedessen gilt bei uns eine dünne Taille für schön, die Japanerin dagegen windet den Dbi, ein breites dickes Tuch um ihre Taille, damit der Vorsprung der Hüften ausgeglichen werde.

(Ein Fahrrad mit Musik.) Eine eigenartige Erfindung, die zwar gerade keinen technischen Fortschritt involviert, die aber jedenfalls als originell bezeichnet werden kann, rührt von einem französischen Mechaniker her. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patentamtsbüreaus J. Fischer in Wien entnehmen, handelt es sich um ein Musikfahrrad, das dem Fahrer ermöglicht, während des Fahrens ein Blas- und Betätigung des Fahrrades behindert zu sein. An dem Gestelle des Musikfahrrades ist nämlich ein Blasepaar befestigt, das durch die Bewegung der Ober- und unteren Pedale unmittelbar in Bewegung gesetzt wird und welches Luft schöpft, die dem Radfahrer während der Fahrt zu spielen. Dabei ruhen die Hände der Finger betätigen die Griffe. Die Wirkung einer solchen Musikmaschine ist eine derartige, daß die Erfindung im Anfange jedenfalls großen Anklang finden wird.

(Poetischer Scheidegruß.) Ein Lokalblatt kündigt sein Eingehen mit folgenden Worten an: „Mit dieser Nummer faltet der Herald seine lilienweißen Seiten auf seinem Busen und wendet seine rosigen Lippen auf den Gänseblümchen, und unser liebes Städtchen Wilburn hat keine Zeitung mehr, nachdem es zwei Jahre lang gesehen. Es hat unserer Firma über tausend Reichliche Fruchtbarkeit aller Welt kundzumachen, aber wir haben wir's satt. Wir entfernen uns, um einem anderen Glücksjäger Platz zu machen. Wir wollen euch einen Gefallen tun, den ihr vom Teufel vergeblich erlangen würdet — euch verlassen. Leb wohl, au revoir!“

(Personalnachricht.) Der hiesige Advokat und Kammerpräsident Herr Dr. Majaron wurde bei der am 30. v. M. stattgehabten Generalversammlung des Internationalen Anwalt-Verbandes in Wien in den Vorstand desselben gewählt.

(25jähriges Jubiläum des Reichsvolksschulgesetzes.) Am 14. d. M. werden 25 Jahre seit dem Bestande des Reichsvolksschulgesetzes verfloßen sein.

(Der Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine) hält zu Pfingsten seine 16. Hauptversammlung in Adelsberg ab. In Verbindung damit steht ein Ausflug nach Triest, der am 23. d. M. veranstaltet werden soll.

(Der slovenische Alpenverein) hält heute abends 8 Uhr im „Narodni Dom“ seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich auch die Wahl eines Ausschußmitgliedes.

(Slovenska Matica.) Der Ausschuß der „Slovenska Matica“ wird am 18. d. M. um 5 Uhr nachmittags seine 135. Sitzung abhalten.

(Todesfall.) In Graz starb vorgestern die Schwiegermutter des Herrn Bezirkshauptmannes und Vorstandes des Präsidialbureaus der krainischen Landesregierung Wilhelm Gaas, Frau Generalmajorwitwe Franziska Baronin Henniger von Seeberg-Eberg.

(Plötzlich gestorben.) Am 5. d. M. ging die Schmiedegattin Margareta Jenko in Gesellschaft mit Martin Sund und Maria Stezel von Topole, Gerichtsbezirk Illyrisch-Fejstritz, nach Celje. Nahe bei Celje wurde sie plötzlich unwohl und verschied nach wenigen Sekunden. Von ärztlicher Seite wurde ein Herzschlag konstatiert. — Am gleichen Tage gegen 10 Uhr vormittags kam der 60 Jahre alte Bäckergehilfe Matthias Poderzaj aus Račna zur Besitzerin Magdalena Dremelj in Rudnik bei Laibach und klagte über heftige Schwerkathmigkeit, wobei er sie um die Unterkunft bat, die er auch erhielt. Als Poderzaj tags darauf aufstand, um gegen Laibach weiter zu gehen, stürzte er plötzlich zusammen und starb in wenigen Minuten. —

(Verhafteter Einbrecher.) Am 9. d. früh verhaftete hier ein Sicherheitswachmann den vagierenden Kellner Johann Ferlez aus Saida bei Pettau, der an der Maria Theresienstraße in die Lokalitäten des Café Europa einzubrechen versuchte. Der Täter babsichtigte zuerst die unter der Veranda ins Café führende Tür zu sprengen und, als ihm dies nicht gelang, durch die Fenster an der Maria Theresienstraße ins Lokal zu gelangen. Während der Arretierung versuchte Ferlez zu entweichen, wurde aber alsbald wieder festgenommen. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm ein Stemmisen. — Ferlez wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf (29.448 Einwohner) wurden im I. Quartale d. J. 85 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 356, jene der Verstorbenen auf 236, darunter 97 Kinder im Alter bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 31, von über 70 Jahren 42 Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 15, an Tuberkulose 43, an Lungenentzündung 21, an Gehirnschlagfluß 8, an organischen Herzfehlern 7 Personen, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Unglücksfälle ereigneten sich 9, und zwar wurden sechs Personen durch Holzstämme und abgestürzte Steine erschlagen, 2 von Schneelawinen erdrückt, 1 verunglückte durch eine explodierte Mine. Weiters kamen 2 Selbstmorde und ein Totschlag vor. —

(Vereinsgründung.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgeteilt, daß in Sava der Verein Strokovno društvo tvorniskih delavcev gegründet wird. Die Vereinsatzungen wurden bereits der Landesstelle vorgelegt. —

(Neue Arbeitsordnung.) Seitens der Trifurter Kohlenwerksgesellschaft wurde für die Arbeiterschaft in der Glasfabrik Sagor eine neue Arbeitsordnung geschaffen, die für die Arbeiter gegenüber der früheren wesentliche Verbesserungen und Begünstigungen enthält. Die neue Arbeitsordnung wurde bereits gewerbebehördlich genehmigt. —

(Schienenlegung zwischen Litta und Sava.) Auf dem Bahnkörper zwischen den Eisenbahnstationen Litta und Sava wurde mit dem Legen von neuem Schienenmaterial begonnen. In Ermangelung heimischer Arbeitskräfte wurde zur Verrichtung dieser Arbeiten ein größerer Transport von Arbeitern aus Kroatien herangezogen. —

(Eingebrachter Zwängling.) Der vor kurzem von einer Zwänglingsabteilung entwichene Zwängling Franz Daniel wurde am 5. d. M. zustande gebracht und an die Zwangsarbeitsanstalt rückeingeliefert. —

(Flüchtiger Deserteur.) Der im Bezirke Litta zuständige Infanterist des k. und k. Infanterieregimentes Nr. 17 in Klagenfurt Alois Kos ist diesertage aus seiner Station entwichen. —

(Hoher Lottogewinn.) Wie uns aus Litta geschrieben wird, hat bei der letzten Ziehung der Lottonummern in Graz ein Knecht aus Sagor in der dortigen Lottokollektur ein Fernogewinn von über 3600 K gemacht. Er hatte die Nummern anlässlich des am 4. d. M. in Litta abgehaltenen Jahresmarktes gesetzt, und zwar befanden sie sich auf einem Planete, wie sie ein mit abgerichteten Papageien wandernder Italiener um 4 h per Stück an die Marktbefucher verkaufte. —

(Genossenschaftliches.) Der Spar- und Vorschußverein in St. Kreuz bei Litta, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zählte am Schlusse des (8.) Verwaltungsjahres 1903 333 Genossenschaftsmitglieder. Der Gesamtgeldverkehr im Jahre 1903 betrug 137.486 K 62 h. Das Reinertragnis im Betrage von 78 K 32 h wurde dem Reservefonde, der hiedurch auf eine Summe von 2379 K 29 h angewachsen ist, einverleibt. —

(Sabelbrückenreparatur in Litta.) Die über den Sabelfluß führende Reichsbrücke in Litta wird dormalen einer eingehenden Reparatur unterzogen. Die Befahrung ist nur bis zu einem bestimmten Maximalgewichte gestattet. —

(Dilettantenvorstellung in Litta.) Die Dilettanten in Litta veranstalteten am 8. d. M. abends im Lokale des Herrn Georg Oblaf eine Dilettantenvorstellung. Hierbei gelangte das vor 14 Tagen gegebene Theaterstück „Revčel Andrejček“ zur Wiederholung. Auch diese zweite Aufführung fand seitens des Publikums, das sich ziemlich zahlreich eingefunden hatte, volles Lob und die Dilettanten erhielten für ihre braven Leistungen wiederholt verdienten Beifall. —

(Aus Westfalen) kehrten diesertage mehrere Trupps von Arbeiterinnen aus dem Bezirke Litta zurück, die im vorigen Herbst in den Fabriken dortselbst Beschäftigung suchten. Den Hauptgrund hierfür bildeten die Löhne, die zu der dortigen Teuerung in keinem Verhältnisse stehen. —

(Zur Krankenbewegung.) Im abgelaufenen Monate wurden in das Kaiser Franz Josef-Gemeindespital in Gurkfeld 23 männliche und 16 weibliche, zusammen daher 39 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 60 Kranke behandelt, von denen 25 als geheilt, 3 als gebessert und 1 als ungeheilt das Spital verlassen. Eine Person ist gestorben, wonach zu Beginn dieses Monats noch 30 Kranke in der Behandlung verblieben. —

(Ein Meer von Licht.) Unter diesem Titel erhalten wir aus Villach folgende Zuschrift: Fast allabendlich können die Bewohner unserer Stadt am Draufai und in der Lederergasse eine derart große Leuchtkraft wahrnehmen, daß die obige Bezeichnung ganz begründet ist. Die Beleuchtung rührt von der Firma Josef Bacher her, die dort ihr Acetylenwerk besitzt und Probebeleuchtungen mit dem für die Zentralanlage der Station St. Michael bestimmten Acetylen-Apparate durchführt. Es wurden von Seite des k. k. Eisenbahnministeriums Acetylen- und Elektrizitätsfirmen zur Konkurrenz für die beste und billigste Beleuchtung dieser Gesamtanlage eingeladen. Man entschied sich für Acetylengasbeleuchtung und hierfür wurde der Apparat „Triumph“ gewählt. Das Projekt der Firma Bacher wurde als das beste und billigste genehmigt und derselben die Ausführung übertragen. — Es ist dies ein sehr erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Acetylengasbeleuchtung. Der heute sehr billige Karbidpreis sowie das allgemeine Verlangen nach guter und billiger Beleuchtungsart läßt immer mehr auf Einführung der Acetylengasbeleuchtung schließen, welche Anlagen in zahlreichen Fällen in den verschiedensten Ausdehnungen in Betrieb stehen. Die vorgenannte Firma gibt gerne jedermann einschlägige Aufschlüsse. Der Apparat kann dort in seiner Gesamteinrichtung besichtigt werden. —

(Eheliche Geburtenhäufigkeit.) Im letzten Hefte der „Statistischen Monatschrift“ findet sich eine längere Abhandlung über die „Statistik der ehelichen Geburtenhäufigkeit in Österreich“. Der Verfasser kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß die eheliche Geburtenhäufigkeit örtlich verschieden ist und die österreichischen Kronländer diesbezüglich geographisch zusammenhängende Gruppen bilden. Die erste Gruppe umfaßt alle Karstländer mit Ausnahme von Triest, also Krain, Görz und Gradiska, Istrien, Dalmatien; die Zahl der ehelich Geborenen schwankt hier zwischen 343 bis 314 auf je 1000 verheiratete Frauen. —

Theater, Kunst und Literatur.

(Die „Glasbena Matica“) veranstaltet Samstag, den 14. d. M. im großen Saale des „Narodni Dom“ um 8 Uhr abends zu Gunsten des Pensionsfondes ein Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubad. An demselben wirken die Fräulein Anna Kilar, Vida Prelesnik, Herr Dr. Guido Sernec, Nito Stritof, der Schul-Mädchenchor, verstärkt durch eine Abteilung des Damenchores, der Studentenchor und das Militärorchester mit. Programm: 1.) Dr. Anton Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 4 (D-dur), vorgelesen vom Orchester. 2.) Fr. Liszt: Notturmo Nr. 3, am Klavier. 3.) B. Novak: Slavische Suite Nr. 3, am Klavier, vorgelesen von Fräulein Vida Prelesnik. 4.) F. B. Viotti: Violinkonzert Nr. 23 mit Klavierbegleitung, gespielt von Nito Stritof. 5.) Fr. Schubert: Sinfonie in H-moll, vorgelesen vom Orchester. 6.) R. Löwe: Div. nordische Balladen. 7.) J. v. Zajc: Domovini i ljubavi, gesungen von Herrn Dr. Guido Sernec. 8.) L. van Beethoven: Klavierkonzerte in C-dur, erster Satz, vorgelesen von Fräulein Anna Kilar. 9.) Dr. Anton Dvorak: Festgesang für gemischten Chor und Orchester. Beginn 8 Uhr abends. Karten à 3 K, 2 K, 1 K. 60-h sind bei Herrn J. Lozar am Rathausplatz abends an der Kasse erhältlich.

(Von der „Slavischen Romanbibliothek“, Verlag J. Otto in Prag, die Hefen à 32 h erscheint, ist soeben das 7. Heft erschienen, das die Fortsetzung des „Romans der Freundschaft der Ritter Amis und Amil“ von J. Zeyer bringt. Mit gutem Gewissen können wir den Roman unseren Lesern empfehlen. Er ist keine tagskoste oder Dugendware, er ist ein Schatz für die Bibliothek jedes Gebildeten. — Das 1. Heft der Bibliothek jedem, der darum erfindet, Anfsicht zu.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4532 bis 4533. Die deutschen Unfallversicherungsgeetze mit Ausnahme des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und Sachregister. Herausgegeben von Landgerichtsrat Sanftenberg. — Nr. 4534. Roderich Benedix: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in zwei Aufzügen. Bühneneinrichtung mit einem Dekorationsplan. Nr. 4535. Roderich Benedix: Die relegierten Studenten. Schauspiel in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung mit Dekorationsplan von Ernst Albert. Nr. 4536, 4537. Moriz Hartmann: Der Wald um den Wald. Eine Historie. — Nr. 4538. S. S. Slow: Lustig Lüg. Humoresken. Erster Band. Nr. 4539. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 14. Band: Lessings Rathan. Weise. Erläutert von Dr. Albert Zippert. Nr. 4540. Jassy Torrond: Weiße Narzissen und andere Novellen.

(„Wiener Mode.“) Die weibliche Mode befindet sich in nicht geringer Aufregung; nach längerer Pause, in der eine einzige Richtung gilt, tritt jetzt vier verschiedene Moden um die Herrschaft. Glücklicherweise sind alle vier kleidbar und elegant, wie dem soeben erschienenen Hefte 16 der „Wiener Mode“ entnimmt, auf dessen Umschlagseiten sie in farbigen Bildern veranschaulicht sind. Ganz reizend sind die modernen Schleierhüte mit ihren malerischen Wirkungen. — Im Unterhaltungssteile wird Aufsatz des bekannten Schesselforschers über das Urbild der Herzogin Hadwig (mit Abbildung der Dame) allgemein interessieren.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag, den 12. Mai (Christi Himmelfahrt) Pontifikalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse D-dur von Karl Greith; Alleluja von Dr. Franz J. Foerster mit Choralversen; Offertorium Ascendit Deus von Dr. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 12. Mai (Himmelfahrt Christi) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbic; Alleluja Ascendit Deus von C. Aug. Leitner, Offertorium Ascendit Deus von Anton Foerster.

Geschäftszeitung.

(Biehmarkt in Laibach.) Auf dem vorgestern in Laibach abgehaltenen Viehmarkt wurden 570 Pferde und Ochsen, 139 Kühe und Kalber, zusammen 709 Stück, aufgetrieben. Der Viehmarkt dem Rindvieh gestaltete sich mittelgut, denn die Pferde sehr lebhaft, da italienische Käufer waren.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 10. Mai. Die Behörden ent-
decken, daß ein Versuch gemacht wurde, die Festung
Kronstadt in Brand zu stecken. Der Versuch mißlang;
dem Gerüchte zufolge soll der Brandstifter ein ja-
panischer Agent sein. Die im Kronstädter Labora-
torium beschäftigten ausländischen Arbeiter wurden
entlassen.

Petersburg, 10. Mai. Die russische Agentur
meldet aus Mukden: Japanische Patrouillen, welche
Honghwangtschong besetzen, zeigen sich in der Rich-
tung gegen Liaojang. Eine kleine japanische Trup-
penabteilung besetzte Kuandianfan.

Schanheikwan, 10. Mai. (Reuter-Mel-
dung.) Die Räumung von Niutschwang wird fort-
gesetzt. Die Russen versprachen, dort genügende
Truppen zurückzulassen, um Plünderungen zu ver-
hüten. Ein wohlinformierter Kaufmann erklärt,
der Kohlenvorrat für die Kriegsschiffe in Port Artur
reiche nur für sechs Wochen aus. Die Lebensmittel
genügen, um 8000 Mann durch drei Monate zu er-
nähren.

London, 10. Mai. „Daily Chronicle“ meldet
aus Tokio: Nach einer eingelaufenen Nachricht habe
Merejev befohlen, daß alle Chinesen Mukden zu
verlassen haben. Chinesische Räuber hätten die von
Saitichong nach Saitichong führende Straße zer-
stört und versuchten den Schienenweg nach Dalnij
zu unterbrechen, wobei sie ergriffen wurden. —
„Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Der Ta-
iengeneral Tschongtschi habe sich geweigert, Muk-
den zu verlassen, indem er erklärte, daß er bis zum
letzten Augenblicke auf seinem Posten verbleiben
wolle.

London, 10. Mai. Die „Times“ melden aus
Tokio, daß sich zum Dienste der acht Dampfer, die
den letzten Versuch zur Sperrung des Hafens von
Port Artur machten, 20.000 Freiwillige gemeldet
hätten. Die japanische Marinemannschaft, welche auf
der Kiaotung-Halbinsel landete, besteht aus zwei Ba-
tallionen, die seit 27. April auf zwei Transport-
schiffen bereitgehalten waren. Unmittelbar nachdem
die Truppen auf der Halbinsel gelandet waren, rückte
eine Abteilung nach Pulantien und vertrieb die dort
verweilenden 250 Russen, während eine andere Abtei-
lung längs der Küste vorrückte und den Ort Pitsevo
besetzte.

Petersburg, 10. Mai. Ein Telegramm des
Berichterstatters der russischen Telegraphenagentur
aus Mukden vom heutigen bezeichnet die Meldung,
daß die Japaner Dalnij genommen haben, als falsch.

Schanhaikwan, 10. Mai. Hier eingetrof-
fene Nachrichten sagen, das erste japanische Korps,
das auf dem Rückzuge vom Salu begriffenen
Russen verfolgt, habe diese gestern 20 Meilen südlich
von Liaojang eingeholt. Es habe sich ein schweres
Gefecht entsponnen, wobei die Japaner die Geschütze
auf einen Hügel schleppten, welchen man bisher für
unerschwingbar hielt. Die Russen hätten den Rückzug
gegen Norden fortgesetzt. Eine Division des
japanischen Korps näherte sich Niutschwang,
wobei sich nur eine geringe Anzahl von Russen befindet.
Die japanischen Vorposten seien bereits in einer Ent-
fernung von sechs Meilen von der Stadt gesehen
worden. Aus Niutschwang eingetroffene Frauen be-
richten, daß diese Stadt von den Russen geräumt
worden sei.

Petersburg, 10. Mai. (Offiziell.) Ein Te-
legramm des Generals Merejev an Kaiser Nikolaus
heute berichtet: In der Nacht von gestern auf
heute wurde die Eisenbahnverbindung mit Port Ar-
tur wieder hergestellt. An der Wiederherstellung der
Telegraphenlinie wird gearbeitet.

Niutschwang, 11. Mai. (Reuter-Meldung.)
Die fünf Regimentern sind bisher vier abmarschiert.
Die Japaner landen gegenwärtig Truppen in
Niutschou.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Mai. Zu Beginn der Sitzung be-
antwortete der Ministerpräsident Dr. v. Koerber
eine große Anzahl von Interpellationen, darunter
Interpellationen, betreffend die Verwendung
des Eisenbahnregiments und der Ersatzreservisten
des ungarischen Eisenbahnerstreif, und betonte,
daß die Heranziehung der österreichischen Reservisten
zur Dienstleistung bei den ungarischen Staatsbahnen
nicht berührt wurde. Die Seeresleitung sei gemäß
dem Wehrgeetze vollkommen berechtigt, militärische

Vorkehrungen behufs Aufrechthaltung der Ordnung
und Sicherheit im Innern der Monarchie zu treffen.
Die Kosten der militärischen Intervention trägt
selbstverständlich Ungarn. Eine Interpellation der
Alldeutschen, wie die Regierung die Erlassung der
Verordnung, betreffend das Rekrutenkontingent pro
1904, zu rechtfertigen vermöge, beantwortend, er-
klärte der Ministerpräsident, die Verordnung sei
durch die infolge der Obstruktion hervorgerufene
parlamentarische Notlage gerechtfertigt, da die Re-
gierung im Interesse der Bevölkerung weder die
Assentierung hinausschieben, noch zu dem allseits
perhorreszierten Auskunftsmittel der Zurückbehalt-
ung der Ausgedienten greifen wollte. Nachdem noch
der Eisenbahnminister und der Handels-
minister Interpellationen beantwortet hatten,
erfolgte die wörtliche Verlesung des Einlaufes. Nach
Bekanntgabe der Vertagung des Reichsrates
wurde die Sitzung geschlossen.

Eine Kundgebung der deutschen Parteien.

Wien, 10. Mai. Die Versammlung aller Frak-
tionen der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses
genehmigte eine Kundgebung des Vollzugsausschusses der
deutschen Parteien, worin die Verantwortung für das
Scheitern der Bemühungen zur Wiederherstellung der
Arbeitsfähigkeit des Hauses den Tschechen zugeschrieben
wird, die durch starres Festhalten an der vorherigen
Erfüllung ihrer bekannten nationalen Forderungen, die
von den Deutschen stets angestrebte Verständigung ver-
hinderten und jede gedeihliche Tätigkeit des Parlamentes
unterbanden. Der Vollzugsausschuß weist auf die da-
durch dem Staate und der Bevölkerung erwachsenden
Gefahren hin und spricht die Überzeugung aus, daß die
Anwendung des Paragraphen 14 auf den Ausgleich und
die Handelsverträge mit allen Kräften verhindert werden
müsse, weil dieselbe mit der unheilbaren Schädigung der
verfassungsmäßigen Rechte und dauernder Schwächung
der wirtschaftlichen und politischen Stellung der dies-
seitigen Reichshälfte gegenüber Ungarn verbunden wäre.
Die Kundgebung spricht schließlich die Zuversicht in die
Fortdauer des treuen Zusammenhaltens aller Deutschen in
Österreich aus. Das Zentrum schloß sich vollinhaltlich
dieser Kundgebung an und sprach den dringenden Wunsch
nach einem endlichen Zustandekommen einer Verständigung
beider Nationalitäten in Böhmen und Mähren aus,
welche das einzige Mittel zur Gesundung der parla-
mentarischen Verhältnisse sei. Der Klub versicherte, daß
er für die Rechte der Deutschen in Oesterreich jederzeit
rückhaltlos eintrete, daß aber auch die berechtigten
nationalpolitischen Forderungen aller anderen nicht-
deutschen Nationen volle Würdigung finden müssen.

Henry Stanley †.

London, 10. Mai. Der Afrikaforscher Stan-
ley ist gestorben.

London, 10. Mai. Der Tod Stanleys ist in-
folge von Brustfellentzündung eingetreten. Stanley war
schon einige Monate krank; ab und zu war jedoch eine
Besserung eingetreten. Er starb, umgeben von seinen
Angehörigen, sanft in seiner Londoner Wohnung in
Whitehall. Er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein.
Noch bis in seine letzten Lebensstage unterhielt Stanley
ununterbrochen Beziehungen zu zahlreichen Häuptlingen
in Afrika.

Franzensbad, 10. Mai. Heute nach 3 Uhr
früh ist am Dachboden des hiesigen Konzertsaales ein
Feuer zum Ausbruche gekommen, wodurch das Innere
des Gebäudes vollständig vernichtet wurde. Der Schaden
beträgt 150.000 Kronen. Der Ausbruch des Brandes
wird auf gestern am Dache vorgenommene Spengler-
arbeit zurückgeführt.

New-York, 10. Mai. Der «New-York Herald»
berichtet in einem Telegramme aus Rio de Janeiro,
daß nach Meldungen aus Marnaos die Brasilianer bei
dem Chondles-Flusse, einem Nebenflusse des Purus, die
Peruaner vollständig geschlagen haben.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Mai. Ritter v. Langer, Abgeordneter, Rudolfst-
wert. — Dr. Fürst, f. Frau, Bettau. — Kitzner, Privatbeamter,
Abbazia. — Hoffmann, Oberinspektor; Rosian, Private; Walder,
Kfm., Triest. — Dr. Stepišchnig, Arzt, Gili. — Colombini,
f. u. f. Oberstleutnant; Prkavec, Ing.; Wechsler, Uhlief, Kfite.,
Graz. — Bugrinich, Sängerin; Grabor, Ing., Ugram. —
Stroffe, Schwarz, Kfite., Budapest. — Gheri, f. u. f. Haupt-
mann, Laibach. — Seraschin, Besitzer, Pola. — Dicht, Ber-
treter; Wolfram, Heller, Herz, Wachtel, Drexler, Ponges, Bar-
dach, Müller, Retzl, Eisenhammer, Kfite., Wien.

Verstorbene.

Am 10. Mai. Stanislava Tavcar, Schuhmachers-
tochter, 1 J., Schießstättgasse 15, Bronchitis chron., Diphtheritis.
Im Zivilspitale:
Am 6. Mai. Josef Flegar, Tagelöhner, 36 J., Tu-
bercul. pulm.
Am 7. Mai. Alois Javorek, Privatier, 68 J., Pneuo-
monia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 10. and 11.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.0°, Nor-
male: 13.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

NESTLÉ'S Kinder-
mehl
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren
gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK,
Wien, I. Weihburggasse 27.

Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vor-
zügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue un-
übertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen
Bedarfsartikel bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I.,
Luchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854.
Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5325) 9-1

Kasino-Restoration.
Donnerstag, den 12. Mai
grosses (1938)
Militär-Konzert.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
hochachtungsvoll
August Eder, Restaurateur.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.
MEYERS
Eine Auswahl des Besten
aus allen Litteraturen in
trefflicher Bearbeitung und
guter Ausstattung. Jedes
10 Bändchen
VOLKSBÜCHER
Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.
Zu beziehen durch die Buchhandlung (VIII.)
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Mai 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der <Diversen Lose> versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Devisen, Valuten, and Banken.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäts, Aktien, etc.

Large advertisement for Haggi Giorgio aus Triest, featuring the headline 'Nur noch bis 23. Mai 1904 Gelegenheitskauf' and 'Türkische, persische Teppiche'. The ad lists 'Laibach, Wienerstrasse Nr. 20 (Hribarsches Haus)' and 'Pascal Aidingyan (Sohn)'. It describes a large selection of carpets and other goods.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 107. Mittwoch den 11. Mai 1904.

Legal notices (Razglas) and public announcements (Kundmachung) from the district office in Laibach, dated June 9, 1904.

Legal notices (Razglas) and public announcements (Kundmachung) from the district office in Laibach, dated June 10, 1904.

Public announcements (Kundmachung) regarding land parcels and other matters, dated June 11, 1904.

Public announcements (Razglas) regarding administrative matters and dates, dated June 11, 1904.